

„Wir spielen Albert Steffen“

Handout und Handlung

Der erste Kurs des Ausbildungsjahrgangs „bühnenkunstamwort“, der von Agnes Zehnter und Gosha Valerian Gorgoshidze in Dornach geleitet wird, beschließt, die drei Dramen von Albert Steffen „Das Viergetier“ (1924), „Ruf am Abgrund“ (1943) und „Karoline von Günderrode. Eine Tragödie aus der Zeit der deutschen Romantik“ (1946) aufzuführen, aber in besonderer Weise. In jedem dieser Stücke hat eine junge Frau die Schlüsselrolle inne und folgt – entgegen der Etikette und Meinung im Umkreis - ganz ihrer inneren Richtschnur. Diese Thematik wurde von den sieben jungen SchauspielerInnen bewusst gewählt, aber auch in Bezug auf die Frauenrolle kritisch hinterfragt.

„Wir spielen Albert Steffen“ gibt den Einstudierungsprozess wieder und ist Schauspiel im Schauspiel. Es gibt eine Regisseurin, die anderen spielen das Ensemble, ergänzt durch drei professionelle Schauspieler. Ein Saxophonist begleitet das Stück. In der dreistündigen Aufführung kommen die Steffen-Dramen in verständlicher Kurzfassung vor.

Alle drei Dramen behandeln unlösbar scheinende Schicksalsknoten, anspruchsvolle ethische Frage und den Umgang mit zerstörerischen Kräften in einzelnen Menschen. Ein Stück beginnt mit einem Schuss, einem Mord aus Habgier („Das Viergetier“). Zu solchen ungeschönten Grausamkeiten fügt Albert Steffen immer die spirituelle Seite und einen möglichen Weg aus dem Dilemma hinzu. Es treten bei „Karoline von Günderrode“ zum Beispiel Gestalten aus dem Totenreich auf. Der Mörder in „Das Viergetier“, der sich erhängt, wird an der Todesschwelle von seiner jungen Geliebten gerettet, durch Christus-Kräfte erlöst.

Dazwischen gibt es Einschübe und Zwischengespräche, in denen die jungen Frauen und Männer das Gespielte reflektieren: mit Fragen, Unbehagen, Faszination und Ringen um Verständnis. So wenden sie den Blick auf die Geschlechterrollen, die sich seit der Entstehung der Dramen sehr geändert haben. Es mischt sich auch Dramatisches aus ihrem eigenen Leben ein.

In diesem eigenwilligen Format wechseln sich dramatisches Spiel und Reflexion ab. Der Stoff aus dem vorigen Jahrhundert erhält dadurch eine neue, spannende Aktualität.

Barbara Messmer und Petra Kühne